

Der Zug in die Grossstadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 14

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

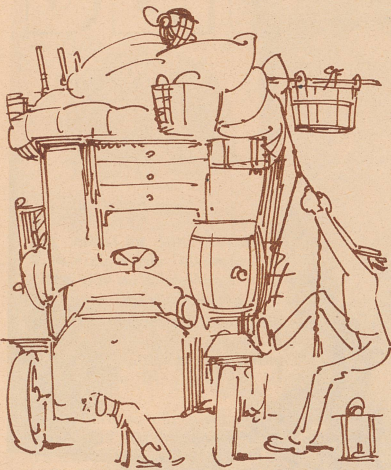
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

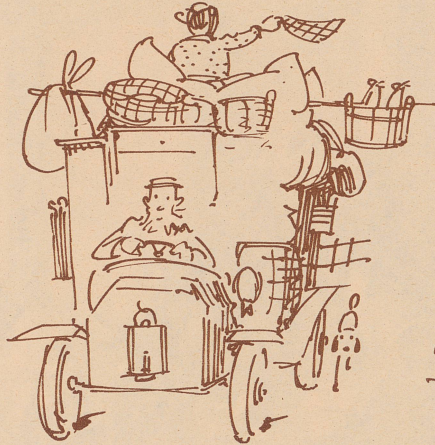
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

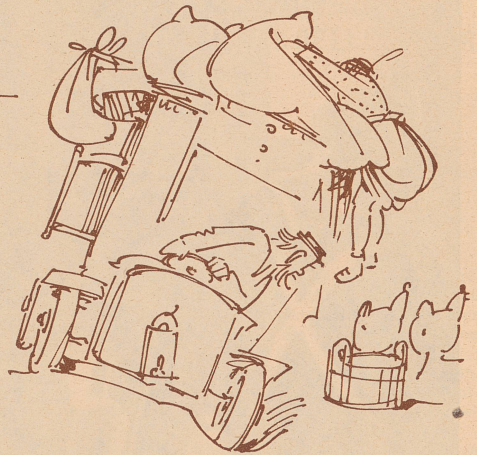
Der Zug in die Großstadt



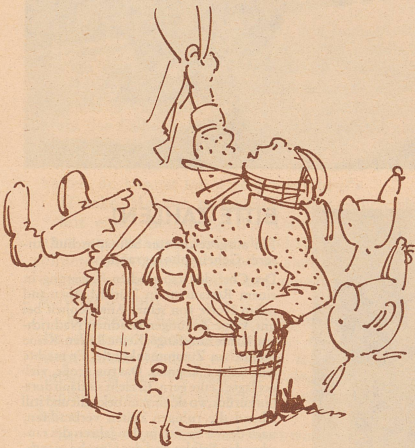
1. 1. April. Fertig zum Umzug in die neue Wohnung in der Stadt.



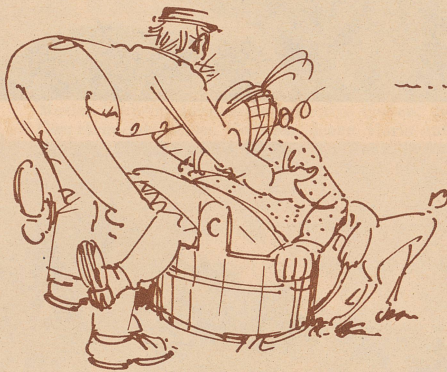
2. Läbed wohl! Adie Frau Schmirgel, adie Lisbethli! Adie Heimeli! ---



3. Was git's au? D'Gelte isch abegheit. Die hoge Straß git aber au nahe wie n'es Ankemödeli wo uf em Ofebank gläge ischt. Heiri, Heiri! . . . heb mi.



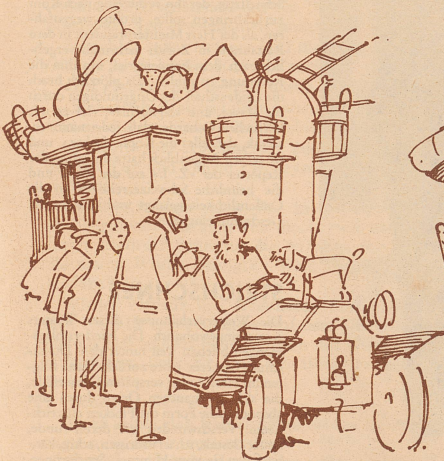
4. Ach, du min Gott au! Das fangt guet a!



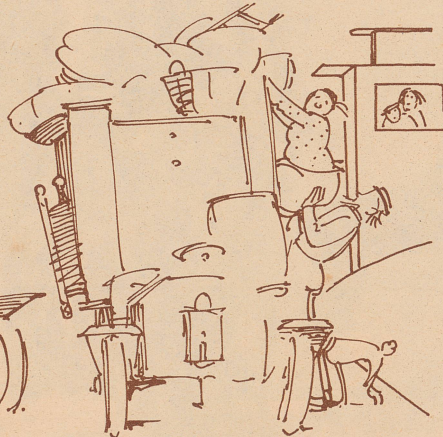
5. Heiri, mir gönd wieder hei.



6. «Mueschte nu rächt luue jörmere», seit de Heiri zur Kathri, «daß d'Hüchener na ganz verruckt werdet. Die hagled is, wer weiß wohi! Chum Bibibi . . .»



7. «Ich bi de Gigerliheiri . . .»
«Wohnhaft?»
«Niene!»
«Was, niene?»
«Ihr gsehnds ja, ich bin grad unterwägs zwüsched zwo Wohnige! - Morn wohn ich dänn wieder --- i der Plättli/dachflachstraß 1.»



8. «Gescht Kathri, wenn ich dich e so lupfe, denn merk ich genau, daß du na es Möbel bischt nach altem Stil und nid us Stahlrohr, wie mes hütigtags hät.»



9. Zweizimmerwohnung mit Zentralheizung, Boiler, Badezimmer, großen Fenstern, Sonnenlage. Herrliche Aussicht auf See und Gebirge --- Zins 1200 Franken.



BITTE ZAHLEN!

Ein ausgezeichnetener Schnapsschuß unseres Geheimphotographen.

Der Chef der italienischen Regierung in einem Restaurant in Zürich! Niemand nahm Notiz von seiner Anwesenheit bei uns, keine Zeitungen brachten Nachrichten, keine Empfänge, keine Reden. Keine politischen Zusammenkünfte. Er machte eine Reise inkognito. Das tun große, vielgeplagte Leute gern. Es zieht sie dann dorthin zurück, wo sie einst unbekannt und still lebend die ruhigen Zeiten verbrachten, nach denen sie sich in den Jahren des rauschenden Erfolgs und der Unruhe manchmal zurücksehnen. So weit ging alles gut. — Aber die Staatsgeschäfte riefen ihn zurück. Plötzlich drängte die Zeit. Der letzte Schnellzug, der ihn rechtzeitig nach Rom zurückbringen sollte, drohte wegzufahren, als der Herr Ministerpräsident in dem Restaurant in Zürich mehrmals vergeblich nach dem Fräulein rief, um ihm die Rechnung zu zahlen. Da plötzlich brach die Leidenschaft des Ungeduldigen durch die Maske, und «Signorina», rief er mit herrischer Gebärde, daß jedermann erschrak, daß alles die Köpfe drehte — und im selben Augenblick hatte ihn schon der Reporter der «Z. J.» auf der Platte und die heimliche Schweizerreise ist an die Öffentlichkeit gelangt und wird in die Geschichte eingehen.

STRICHSCHNEE

Die Wetterverhältnisse dieses Winters waren ungewöhnlich. Die Niederschlagsmengen blieben weit hinter dem Durchschnitt früherer Jahre zurück. Dann folgten im März einige verspätete Schneefälle, die sich an manchen Orten durch eine absonderliche Form der Flocken auszeichneten. Verschwunden war deren runde, sanfte Gestalt, scharf umrissen, eckig, kantig fielen sie vom Himmel, Strichschnee. Unsere Aufnahme aus Zürich zeigt diese Schneeflockenform in unwiderleglicher Weise. Die Erscheinung dauerte offenbar nur kurze Zeit und war örtlich begrenzt, denn wir haben von keinem andern Landesteil irgendein ähnliches Bild bekommen.

Aufnahme Mettler